

Zur Vogelwelt des ehemaligen Steinbruchs am Eskesberg

AXEL MÜLLER

Mit 1 Tabelle

Dieser Arbeit liegen vorwiegend die Ergebnisse der Brutvogelkartierung der Jahre 1989 bis 1992 zugrunde, die im Auftrag der Stadt Wuppertal, Garten- und Forstamt, durchgeführt wurden. Im ersten Jahr erfolgte die Erfassung durch C. FUKAREK, der ich an dieser Stelle für die Überlassung der Ergebnisse danken möchte. Sie hatte das Glück, hier noch Arten zu finden, die inzwischen, möglicherweise im Zusammenhang mit der fortschreitenden Sukzession, verschwunden sind. In den Folgejahren wurden die Untersuchungen von mir durchgeführt.

Einige auffällige Unterschiede im Vogelbestand der einzelnen Jahre sind wohl weniger in methodischen Unterschieden begründet, sondern lassen sich eher auf normale Bestandsschwankungen und wechselnde Störungsintensität zurückführen. So könnte zum Beispiel das Jahr 1989 ein Jahre mit besonders starken Störungen gewesen sein, was den Unterschied in der Gesamtindividuenzahl (s. Tab.1) erklären würde. Auch in den Folgejahren wurden im Gebiet zum Teil massive Störungen insbesondere durch Bautätigkeit in der unmittelbaren Nachbarschaft festgestellt.

Betrachtet man die Liste der Brutvögel, so fällt auf, daß im Vergleich zu anderen stadtnahen Flächen und innerstädtischen Grünanlagen (vgl. z. B. SKIBA 1993, im Anhang) die typischen Kulturfolger (z. B. Amsel, Star, Grünfink) stark zurücktreten zugunsten einiger Arten, die ausgedehnte Gebüsch- und Staudenkomplexe benötigen und diese im stadtnahen Bereich sonst kaum finden. Diese Arten (z. B. Gartengrasmücke, Sumpfrohrsänger, Fitis und Bluthänfling) leben hier zum Teil in hoher Dichte und prägen im Mai mit ihren Gesängen die Stimmung auf der Fläche.

Die genannten Arten sind als Bewohner mehr oder weniger früher Sukzessionsstadien zu betrachten, die in ungestörten Klimaxgesellschaften (in unseren Breiten in der Regel Hochwald) kaum Lebensmöglichkeiten finden. Da aber in Mitteleuropa massive Störungen wie Überflutung oder Waldbrände nur noch selten großflächig in Erscheinung treten, spielen solche Sukzessionsflächen „aus zweiter Hand“ eine große Rolle für die Arterhaltung.

Doch auch auf einer ehemaligen Müllkippe schreitet die Sukzession fort. Daher ist damit zu rechnen, daß in einigen Jahren diese Arten auch hier verschwinden werden, wenn nicht durch geeignete Maßnahmen der jetzige Zustand „eingefroren“ wird. Das Verschwinden der Dorngrasmücke einerseits und die Zunahme von Amsel und Zilpzalp andererseits stellen bereits deutliche Anzeichen für eine Veränderung des Vogelbestandes dar, der sich bei weiterer ungestörter Entwicklung in einigen Jahrzehnten nicht mehr von dem kleiner Laubwälder unterscheiden würde.

Neben den allein schon bemerkenswerten Brutvögeln kann man am Eskesberg einer ganzen Reihe weiterer Vogelarten begegnen, die hier keine geeigneten Brutmöglichkeiten finden, aber die Fläche regelmäßig als Nahrungsquelle nutzen. Hierzu gehören einige Arten, die in den umliegenden Gärten und Siedlungsbereichen brüten, so beispielsweise größere Trupps von Haussperlingen und Grünfinken sowie vor allem im Frühsommer große Trupps junger Stare.

Zu den Nahrungsgästen am Eskesberg zählen auch mehrere Arten von Rabenvögeln, allen voran die Elster, die häufig in Trupps von bis zu zwölf Vögeln das Gebiet durchstreift. Am Beispiel einer solchen Fläche, die den Brutvögeln in ausreichendem Maße Deckung und ver-

Anzahl Brutreviere	1989	1990	1991	1992
Vogelart				
Amsel	8	7	8	10
Bachstelze	1	1	2	2
Blaumeise	3	3	2	2
Bluthänfling	-	3	2	2
Dorngrasmücke	1	-	-	-
Elster	-	1	-	1
Fitis	7	7	8	6
Gartenbaumläufer	-	1	2	1
Gartengrasmücke	1	5	6	5
Gartenrotschwanz	1	-	-	-
Gimpel	1	1	1	1
Grauschnäpper	-	-	-	1
Grünfink	-	2	1	1
Hausrotschwanz	1	1	1	2
Haussperling	1	1	1	1
Heckenbraunelle	3	2	3	3
Kernbeisser	-	1	-	-
Kohlmeise	3	2	3	2
Mönchsgrasmücke	7	9	7	9
Rabenkrähe	-	1	1	-
Ringeltaube	1	2	2	1
Rotkehlchen	3	3	2	3
Schwanzmeise	1	1	1	1
Singdrossel	2	2	1	2
Stieglitz	-	1	-	-
Sumpfmeise	1	-	-	-
Sumpfrohrsänger	1	2	2	2
Trauerschnäpper	-	-	1	-
Weidenmeise	1	1	1	1
Zaunkönig	2	2	2	2
Zilpzalp	4	5	5	6
Summe	54	67	64	67

Tab. 1: Brutvögel in der Probefläche Eskesberg 1989—1992 nach Kartierungsergebnissen von C. Fukarek (1989) und A. Müller (1990—1992)

steckte Plätze zur Nestanlage bietet, läßt sich sehr schön zeigen, daß die regelmäßige Frequentierung durch Elstern, entgegen anderslautenden Behauptungen, keinerlei Auswirkungen auf den Brutvogelbestand hat.

Des weiteren wird das Gebiet regelmäßig, vor allem in den frühen Morgenstunden, von mehreren Greifvogelarten aufgesucht, die in den benachbarten Wäldern bzw. an Gebäuden in der Umgebung ihre Brutplätze haben. Der am häufigsten hier zu sehende Greifvogel ist der Turmfalke, der über der Freifläche im Norden rüttelnd nach Mäusen Ausschau hält. Daneben sind auch öfters Mäusebussarde zu sehen sowie gelegentlich ein Sperber, der den Vogelreichtum auf seine Weise genießt. Auch ein Wespenbussard begegnete mir einmal am frühen Morgen im Mai; doch dürfte es sich bei diesem Vogel um einen rastenden Durchzügler gehandelt haben, denn von dieser Art sind keine Brutvorkommen in der näheren Umgebung bekannt.

Damit wären wir bereits bei den Arten angelangt, die am Eskesberg zwar nicht ihre Zelte aufschlagen, aber das reiche Nahrungsangebot während der Zugzeit nutzen, um hier „aufzutanken“. Bermerkenswert sind aus dieser Gruppe wiederum Arten, die offene, aber möglichst extensiv genutzte Gebiete bewohnen und solche auch als Rastplätze während des Zuges bevorzugen. Naturgemäß finden diese Vögel im Stadtgebiet nur sehr wenig geeignete Rastgebiete. Am Eskesberg dagegen sind Braunkehlchen, Steinschmätzer und Wiesenpieper regelmäßige Gäste im April/Mai und August/September.

Selbst Bewohner von Feuchtgebieten rasten gelegentlich hier, wenn auch die kleinen Tümpel für eigentliche „Wasservögel“ nur wenig attraktiv sind. Immerhin fand ich einmal im April eine rastende Zwergschnepfe, die sonst in Wuppertal nur sehr selten beobachtet wird. Da Zwergschnepfen oft bestimmte Rastplätze immer wieder aufsuchen, ist vielleicht mit einem regelmäßigen Vorkommen zu rechnen.

Im Hoch- und Spätsommer bekommt die Fläche zusätzliche Bedeutung für die selbständig werdenden Jungvögel aus der Umgebung, die die elterlichen Reviere verlassen und hier am Eskesberg ein reiches Nahrungsangebot und ausreichende Deckung als Schutz vor Predatoren finden. Für diese unerfahrenen Tiere sind in einem solchen Gebiet die Überlebenschancen sicher größer als in den deckungs- und nahrungsarmen Ziergärten der Umgebung.

Zusammenfassend kann man also erkennen, daß die renaturierte Müllkippe am Eskesberg fast das ganze Jahr über Lebensraum für eine große Zahl von Vogelarten und -individuen bietet, die teils auch aus größeren Entfernungen regelmäßig hier „einkehren“. Um diesen Status zu erhalten, sind allerdings aus der Sicht des Vogelschutzes Pflegemaßnahmen notwendig, die eine weitere Verbuschung und das Verschwinden der Staudenfluren verhindern. Auch der außerordentliche Reichtum der Fläche an Pflanzen- und Insektenarten (vgl. entsprechende Beiträge in diesem Heft) würde wohl ohne Pflegemaßnahmen bald zurückgehen.

Literatur

SKIBA, R. (1993): Die Vogelwelt des Niedbergischen Landes. — Jber. naturwiss. Ver. Wuppertal 1—350 Beiheft 2; Wuppertal.

MÖNIG, R. & MÜLLER, A. (1987): Habitatwahl und Bestandssituation der Grasmücken (Gattung *Sylvia*) in Wuppertal: erste Ergebnisse. — Jber. naturwiss. Ver. Wuppertal 40: 56—61; Wuppertal.

BEZZEL, E. (1982): Vögel in der Kulturlandschaft. — Stuttgart.

Anschrift des Verfassers:

A. MÜLLER, Steinfeld 84, D-42107 Wuppertal.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresberichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Wuppertal](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [47](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Axel

Artikel/Article: [Zur Vogelwelt des ehemaligen Steinbruchs am Eskesberg 117-119](#)